

# Laibacher Zeitung



**Preisumrechnungspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Seite 12 h; bei älteren Wiederholungen per Seite 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Milleschstraße Nr. 16; die Redaktion Milleschstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Umfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. Mai d. J. den ordentlichen Professor der Paläontologie an der Universität in Wien Dr. Karl Dientner zum wirklichen Mitgliede der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse sowie den ordentlichen Professor des römischen Rechtes an der Universität in Wien, Hofrat Dr. Moritz Wlasat, den Direktor der Sammlungen von Waffen und Kunstdustriellen Gegenständen des Allerhöchsten Kaiserhauses und ordentlichen Professor der Kunstgeschichte an der Universität in Wien Dr. Julius Ritter von Schlosser, den ordentlichen Professor der orientalischen Sprachen an der Universität in Wien Dr. Maximilian Bittner und den ordentlichen Professor der klassischen Philologie an der Universität in Wien Dr. Edmund Hauser zu wirklichen Mitgliedern der philosophisch-historischen Klasse der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien huldvollst zu ernennen geruht.

Den 13. Mai 1914 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das V. Stück der kroatischen, das VIII. Stück der ruthenischen, das IX. Stück der kroatischen, das XXII. Stück der böhmischen, das XXIV., XXV. und XXXIV. Stück der kroatischen und das XXXIX. Stück der kroatischen, polnischen und ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1914 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 13. Mai 1914 (Nr. 109) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßergänzisse verboten:

- Nr. 9/403 «Der Scherer» (1. Wommemond-Heft 1914).
- Nr. 102 «L'Alto Adige» vom 6.—7. Mai 1914.
- Nr. 35 «Wolfswille» vom 7. Mai 1914.
- Nr. 18 «Pokrokové listy» vom 9. Mai 1914.
- Nr. 19 «Robotnik ślaski» vom 8. Mai 1914.
- Nr. 19 «Nowiny Ostrawskie» vom 8. Mai 1914.
- Nr. 1780 «Gazeta codzienna» vom 9. Mai 1914.
- Nr. 2 «Powszechna reforma» vom 7. Mai 1914.
- Nr. 1340 «Prykarpatskaja Rus» vom 7. Mai 1914.
- Nr. 17 «Hilos naroda» vom 8. Mai 1914.
- Nr. 19 «Ojczyzna» vom 10. Mai 1914.
- Nr. 59 und 60 «Sloboda» vom 7. und 8. Mai 1914.

## Feuilleton.

### Wiener Musikbrief im Plauderton.

Von Dr. Goimir Krek.

(Alle Rechte vorbehalten.)

III.\*

Beste Freundin!

Ihr „Pensero so fedele“ ist diesmal wirklich ein bisschen nachdenklich gestimmt; so gar nicht bedmesserisch aufgelegt, eher ein wenig jean-paulisch, schumannisch. Unseren Großmüttern wäre da ein leiser Seufzer ent-schlüpft: „Ach, wie romantisch!“; die Mädels von heute finden es „einfach süß“, wenn sie — die Schlagsahne vom Nachmittagstea vorweg herunternaschen. Mir geht es ähnlich wie den Mädels: Diese süße, weiche Osterstimmung muß man sich erst vom Leibe geschrieben haben, um sich wieder in dahinter liegende, mehr oder weniger werktägige Dinge hineindenken zu können, die fähig waren, uns in der Winterszeit zu erwärmen.

O, auch mir haben die Österglocken geläutet! Freilich nicht wie Ihnen der dröhrende, brausende Glockenchor von San Marco, Santa Maria della Salute, San Giorgio degli Schiavoni, vom Redentore und San Lazarus und wie sie alle heißen, die singenden Türme Benedigs, sondern das liebliche, mädchenhaft zarte Geläut einer kleinen Pfarrkirche im steirischen Unterland. Dafür aber so seltsam! Nach Durchquerung der sonnenbeglänzten Schneewelt des Semmeringgebietes, nachdem wir im

## Nichtamtlicher Teil.

### Albanien.

Aus Durazzo wird der „Pol. Korr.“ berichtet, daß in der letzten Zeit nach Albanien große Scharen albanischer Flüchtlinge gelangt sind, die infolge der Bestrebungen der Serben zur Verdrängung des albanischen Elements aus dem neuserbischen Gebiet ihre Heimat verlassen haben. Von serbischer Seite wird allerdings die Auswanderung der Albanier nach der Türkei begünstigt und es heißt, daß sich die Serben bemühen, die Unterstützung der moslemischen Geistlichkeit für die Propaganda dieses Gedankens zu gewinnen. Für die albanische Regierung bilden die Flüchtlinge, es sind dies insbesondere katholische Albanier aus Kosovo, eine nicht geringe Sorge, da sie nicht über die Mittel verfügt, um die Scharen von Einwanderern auf dem Boden des Fürstentums unterzubringen. Dazu kommt, daß die Ansammlung von Flüchtlingen in den Grenzgebieten die Quelle einer beständigen Gefahr von Reibungen mit den Serben bildet würde. In dieser Hinsicht geht nun die albanische Regierung mit großem Geschick vor, indem sie die Flüchtlinge nicht an der Grenze läßt, sondern für ihre stetige Weiterbeförderung in das Innere des Landes Sorge trägt. Dort, so beispielsweise bei Elbassan, werden die eingewanderten nach Möglichkeit untergebracht. Bedauerlicherweise ist die finanzielle Unterstützung, welche die Regierung diesen Leuten zuzuwenden vermag, durchaus unzureichend, so daß unter den Flüchtlingen vielfach große Not herrscht und an eine systematische Ansiedlung dieser Albanier auf dem Boden des Fürstentums vorläufig nicht gedacht werden kann.

Obgleich zwischen der Kontrollkommission als Mandat der albanischen Regierung und dem Führer der epirotischen Bewegung, Zographos, am 8. Mai in Korfu Verhandlungen über eine Verständigung ihren Anfang nahmen, und trotz der von Zographos den Vertretern der albanischen Regierung telegraphisch mitgeteilten Verfügung, daß am 7. Mai mittags die Feindseligkeiten der epirotischen Freischaren gegen die Albanier eingestellt werden würden, sind am genannten Tage zweihundert

wohlbewaffnete Freiwillige aus Kreta unter dem Kommando früherer griechischer Offiziere in Korfu gelandet und nach Santi Quaranta gebracht worden, von wo aus sie mit Automobilen und Wagen unverzüglich ins Innere zur Verstärkung der Aufständischen befördert wurden. Diese Nachricht hat hier einen veinlichen Eindruck hervorgerufen, da man Verstärkungen der Aufständischen angesichts des von Zographos abgegebenen Versprechens für den Augenblick nicht mehr für gut möglich hielt.

### Bulgarien.

Aus Sofia wird der „Pol. Korr.“ geschrieben: Die Hauptpunkte, auf welche sich die von einigen Sobranje-deputierten vorgeschlagene Untersuchung gegen die gewesenen Kabinette Gesov und Danev ausdehnen soll, sind nach den Erläuterungen des der Regierungspartei angehörenden Deputierten N. Radew folgende: Warum wurden nach den entscheidenden bulgarischen Siegen bei Kirkilisse (Lozengrad) und Luleburgas die vom damaligen Großwesir Kiamil Pascha am 29. Oktober a. St. 1912 angebotenen Friedensverhandlungen nicht eingeleitet? Warum haben nach dem ersten Misserfolg der bulgarischen Truppen bei Cataldža die von der bulgarischen Regierung entsendeten Delegierten nicht Verhandlungen zum Abschluß eines Friedens, zu welchem man türkischerseits vollständig bereit war, sondern bloß für einen Waffenstillstand gepflogen? Warum hat man die Mission Konstantin Kalčevs, der im Dezember 1912 mit dem Großwesir Kiamil Pascha den Entwurf eines für Bulgarien sehr vorteilhaften Friedens vereinbart hatte, derart desavouiert, daß der damalige Ministerpräsident Gesov Kalčev nach dessen Rückkehr aus Konstantinopel gar nicht empfangen wollte? Warum hat man nach der Einnahme von Adrianopel die ganze Grenze gegen die Türkei von Truppen entblößt und diese an die griechische und serbische Grenze beordert? Warum hat man am 16./29. Juni 1913 den Befehl zum Angriff der Griechen und Serben erteilt?

Murtal die leuchtenden Fackeln der Osterfeuer geschaut, die wie feuerspeiende Inseln gespenstisch aus dem stillen Ozean des Ostervorabends auftauchten, gab es zunächst in Graz ein Wiedersehen mit einem alten lieben Freund. Nach mehr als einem Jahrzehnt! Eine wahre, leider nur allzu kurz bemessene Freude. Wie Tristan, der Treue, war er mir von der fröhlichsten Jugend in Schule und Haus und vor allem in der Musik engverbunden gewesen. Der Eintritt einer sechzehnjährigen Isolde in unser Gymnasialleben, das einzige Ereignis, das sehr en passant unserer Freundschaft einen kleinen Stoß gab, hatte ihm, dem älteren und erfahreneren, nur eine ganz kurze Episode bedeutet. Es gibt — und das ist recht — Menschen, denen die Liebe überhaupt nur eine Kette schöner Episoden ist, „eine Rosenkette, eine Liebeskette“. Für sie hat die Liebe bunte Flügel, obwohl sie selbst dabei gewöhnlich ganz solide Leute, leineswegs flatterhafte, oberflächliche Don Juan- oder Carmen-Naturen sind. Und es gibt wieder andere, für die die Liebe Leben und Tod ist, Tag und Nacht, höchstes Entzücken und unendlicher Schmerz. Das ist in der Liebe der Heldenotypus. Die eigentlich Glücklichen gehören doch wohl zum ersten Schlag . . .

Nach Wiederbelebung allerhand seliger Jugendseelen und einem spindelweisigen Fragen hin und her saß ich auch schon wieder einsam in meinem Abteil. Der volle Mond breitete eine märchenhafte Hölkedose von Licht über Biese, Wald und Fluß. Ich verschloß Marburg und Pragerhof. Da plötzlich — diesmal war es kein Traum — Geläute aus der nächsten Nähe. Der Mond, „die lichte Blüte aus des Dunkels Schacht“, stand hoch und, indem er seine Leuchtkraft völlig auszugeben schien, zwang er die ganze schlummernde Landschaft unter sich. So inbrünstig, ekstatisch, so bis zum Orgasmus habe ich ihn kaum je erstrahlen gesehen. Eine Lenau-Nacht!

Draußen ein Ruf „Markt Lüffel“ und zages Anstimmen der Matutin durch vereinzelte gefiederte Frühhaustiere, die schon jetzt, um drei Uhr morgens, den Tag und das Leben lockten. Sonst alles still . . .

Die trauten Klänge der Glocken inmitten dieser Herrgottessille gaben dem wieder ins Rollen gekommenen Zug ihr zartes Geleite und sangen schließlich nur noch in mir weiter, die ganze Strecke bis Römerbad und darüber hinaus.

Ich schaute entzückt in die mondlichtüberflutete Gegend. Da und dort fromme Landleute, die schon jetzt auf einsamer Straße der Kirche zuschritten. Auf dem Hügel oben aber zeichneten sich die Umrisse eines Häuschens scharf vom klaren Himmel ab. Dort oben hatte einst Alkere gehaust. Er selbst hatte mich einmal beim Vorübersfahren darauf gewiesen und mich dann Blicke in die geheimsten Falten seiner edlen, echt männlich ausgegliedeten, dabei doch an einem unlöslichen Widerstreit sich verblutenden Seele tun lassen. „Sieh, die Wundmale!“, aber auch „Sieh dies Herz, wie es einst reich war an innerer Lust und der Freuden voll im Betrachten und Genießen alles Schönen auf Erden!“ Ruhiges Glück freilich — nein!

Und es ist Auferstehung! Der große Freund, der einst die Wiederbelebung der geistigen Kräfte seines Volkes mit zündendem Alleluja besungen hatte, hat längst unter solch sanften Glockenklängen, wie sie mir noch im Oze lagen, sein letztes Heim bezogen. Lux-aeterna-Stimmung herinnern, erstes Auferstehen der irdischen Tagesleuchte draußen! Tod und Leben immer wieder beieinander. Wagner hat doch recht! . . .

Als der eigentliche Östertag da war, hell und heiß, sah ich ihn schon seine glühende Wangen dem kühlenden Spiele der Adriawellen entgegenhalten, in einem jener

\* Brief I und II siehe „Laibacher Zeitung“, Nummern 43, 44, 81 und 82 I. J.

## Politische Übersicht.

Laibach, 14. Mai.

Der Organisationsausschuß des 21. Weltfriedenskongresses versendet die Einladungen zum Kongreß, der diesmal vom 15. bis 19. September im Wiener Parlament tagen soll.

Der gemeinsame Finanzminister Dr. v. Bilinski hatte die Absicht, Ende dieses Monates eine längere Inspektionsreise nach Bosnien und der Herzegovina anzutreten. Dieser Plan kann jedoch dermaßen nicht zur Ausführung gelangen, weil es sich nach dem Gange der Arbeiten des bosnisch-herzegovinischen Landtages herausstellte, daß dieser wahrscheinlich bis Ende des Monates Juni versammelt sein werde. Da nun die Dienstreise des Ministers möglicherweise eine Störung der wichtigen Vorlagen gewidmeten Landtagsberatung zur Folge haben könnte, wurde der Antritt der Reise definitiv für den 1. September anberaumt.

Aus Meß wird gemeldet: Beim hiesigen Bezirkspräsidium ist ein von Kaiser Wilhelm an den Statthalter von Elsaß-Lothringen gerichtetes Telegramm eingelaußen, in dem der Kaiser der Bevölkerung von Elsaß-Lothringen für die anlässlich seiner jüngsten Anwesenheit zum Ausdruck gebrachte patriotische Gesinnung und treue Unabhängigkeit seinen wärmsten Dank ausspricht.

Die bayerische Kammer der Abgeordneten hat die Anträge der Sozialdemokraten und Liberalen, betreffend Änderung der bayrischen Landtagswahlordnung durch Einführung der Verhältniswahlen, abgelehnt.

In französischen parlamentarischen Kreisen verlautet, der radikale Deputierte und ehemalige Kriegsminister Messimh beabsichtige, den Antrag auf Einführung einer 30monatigen Dienstzeit, der bei der Beratung des Dreijahresgesetzes von der Kammer abgelehnt worden war, von neuem einbringen und seine baldige Erörterung zu verlangen. Der "Figaro" weist darauf hin, daß der Ministerpräsident, der Kriegsminister und der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium Maginot wiederholt erklärt, das Dreijahresgesetz aufrechtzuerhalten, und daß beim gegenwärtigen Stande der Dinge in Europa nicht die Rede davon sein könne, es abzuschaffen oder abzuändern. Es sei also möglich, daß gleich zu Beginn der nächsten Kammersitzung ein ernster Zwist zwischen dem Ministerium und der Kammermehrheit ausbrechen könnte.

Im griechischen Ministerium des Äußern fand zwischen den griechischen und den serbischen Delegierten eine Konferenz über die Konvention, betreffend Saloniki, statt. Die Delegierten gelangten zu einem Einvernehmen. Man glaubt, daß in der zweiten Konferenz die Konvention werde unterzeichnet werden.

## Tagesneigkeiten.

(Frauen und Spinnen.) Ein medizinischer Mitarbeiter der "Times" weiß folgendes zu berichten: Die Frau seines Bekannten hatte, wie er gelegentlich eines Besuches hörte, einen "sechsten Sinn" in bezug auf Spinnen. Sie merkte das Vorhandensein einer solchen im Zimmer, ohne sie gesehen zu haben oder von ihrer Anwesenheit benachrichtigt zu sein, und zwar machte sich bei der jungen Frau sofort heftiges Unwohlsein und körperliche Schwäche geltend, verschwand jedoch gleich, wenn die Spinne gefangen und hinausgebracht wurde. Eines Nachts wurde der Arzt, der die Schilderung des Ehemannes mit einem Zweifel gehört hatte, von dem Freunde geweckt, der ihn bat, sofort zum Zimmer sei-

Fischerdörfer, deren wetterharten Bewohnern der Dichter in einer seiner letzten Sammlungen ein so schönes Denkmal gesetzt hat . . .

Das ist weder "romantisch" noch "einfach süß", sondern ergreifend, wenigstens für den, der so vieles in wenigen Stunden innerlich erlebt. Und dabei natürlich wieder alles Dinge, die mit der Musik scheinbar nichts zu tun haben. Aber man darf der Musik nicht nur im Konzerthause nachgehen. Horchen Sie nur ordentlich hin! Die Natur ist überall Musik und selbst unerschöpfliche Quelle derselben. Denn sie ist Leben und Rhythmus, und auch im Anfang der Musik war bekanntlich der Rhythmus. Das und noch vieles andere dazu hat uns — wenigstens theoretisch — lange vor Dalcroze der große Chirurg Billroth gelehrt. Lesen Sie seine viel zu wenig gewürdigte nachgelassene Schrift "Wer ist musikalisch?", deren erstes Kapitel mit der Beschreibung einer in Capri miterlebten Tarantella — Rhythmus ohne Melodie und Harmonie war ihm Musik — beginnt und deren von sicherer Todesahnung erfülltes, in seiner wundervollen Hellsichtigkeit an das „Offene Fenster“ Brüderlich erinnerndes Schlüsswort der schwer am Herzen leidende Verfasser wenige Tage vor seinem Tode in Abazia, also auch wieder am Meer, niedergeschrieben hat. Raum zufüllig, daß dieses Buch seine Entstehung wesentlich den am Meer zugebrachten Erholungstagen Meister Billroths verdankt; fühlte er sich doch hier — wie Hanslick in seiner zweibändigen Lebensschilderung erzählt — „als Stück der Natur, als Fels, als Woge, als Baum, als Himmel“. So regt der rhythmische Reigen in der Natur,

nein Frau zu kommen; sie sei sehr krank und behauptete, in ihrer Schlafstube müsse eine Spinne sein, er könne aber nichts finden. Der Arzt fand die Dame sehr blaß, den Puls schwach, den Atem schnell; sie erklärte, sie fühle sich sehr krank und sei durchaus sicher, daß eine Spinne im Zimmer sei. Die beiden Männer durchsuchten jede Ecke des Zimmers, alle Möbel, ohne Erfolg. Die Frau bestand aber auf ihrer Behauptung und sagte, sie habe "Ein Gefühl", das Insekt sei auf dem Kaminsims. Hier sah der Gast plötzlich, als er ein Stück Stoff an dem Holzwerk hochhob, eine große, schwarze Spinne über das Tuch hinweg und die Wand entlang laufen, bis sie in einem Loch verschwand. Er winkte seinem Freunde, nichts von der Entdeckung merken zu lassen; aber schon rief die Frau mit einem Seufzer der Erleichterung: "Endlich habt ihr sie gefunden!" Der "sechste Sinn" hatte nicht getäuscht. Nach einer halben Stunde war die Kranke wieder wohlaufl, und nachdem man ihr versichert hatte, daß das Loch im Holzwerk verstopft sei, schlief sie ruhig ein.

— (Die Abkürzung.) In Berlin ist eine Ausstellung "Eva" eröffnet worden. Was heißt das? Das ist die Erste Variété-Ausstellung, die diesen "Kurznamen" führt. Diese "Eva" ist aber nicht die erste Ausstellung ihrer Art, auch nicht einmal die erste Ausstellung, die den Namen "Eva" führt, denn vor einigen Jahren gab es in Berlin schon eine "Erste Vororteausstellung", die sich ebenfalls "Eva" nannte. Es scheint, daß eine Ausstellung ohne Kurznamen überhaupt nicht mehr möglich ist. Was hat man in Berlin nicht schon an derartigen Ausstellungsnamen erlebt! Da gab es eine Damuca (Deutsche Armee-, Marine- und Kolonialausstellung), eine Via (Papierindustrieausstellung), eine Aba (Allgemeine Bau- und Haushaltsausstellung), eine Augur (Ausstellung, umfassend Geschäftsausstattung und Reklame) usw. usw. Jetzt wird die Leipziger Buchgewerbeausstellung "Bugra" ("Abkürzung" für Buchdruck und Graphik!) genannt. Muß man denn aber überhaupt immer und überall und natürlich bei Ausstellungen die englische Sitte oder vielmehr die Unsitte der Kurznamen nachahmen? Bei einem Nachdenken lassen sich doch recht hübsche und treffende Benennungen ausfindig machen, die mindestens ebenso zugkräftig sind wie die Kurznamen!

— (Historische Nasen.) Die Charaktereigenschaften eines Menschen aus der Form seiner Nase zu bestimmen, ist eine ziemlich alte Wissenschaft. Napoleon I., der ein großer Menschenkenner war, bevorzugte Personen mit ausgeprägten, wohlgebildeten Nasen. Seine eigene ließ in dieser Hinsicht nichts zu wünschen übrig. Friedrichs des Großen Nase war derart bemerkenswert, daß der berühmte Zürcher Physiognomiker Johann Kaspar Lavater seinen Ruf auf Spiel setzte, indem er eine Wette einging, mit verbundenen Augen, nur dem Gefühle seines Daumens und Zeigefingers folgend, sie unter 10.000 anderen herauszufinden. Die Nase von George Washington gehörte dem echten Typus der Adlernasen an, die große Festigkeit, Geduld, aber auch Heroismus verraten. Daselbe gilt von Julius Cäsar. Von Lukur und Solon wird berichtet, daß ihrer Nasen Länge sechs Zoll betragen haben soll. Der unsterbliche Ovid, "Naso" genannt, besaß eine Flaschen-Nase. Auch die Rechorgane von Alexander dem Großen, Richelieu und dem Kardinal Wolsey wiesen besondere Eigenheiten auf. Ganz einzigartig soll indes die Nase von Mohammed gewesen sein. Sie war nämlich derart gebogen, daß es schien, als ob ihre Spitze sich zwischen seine Lippen schieben wolle. Ruma Pompilius' Nase war sechs Zoll lang. Die Nasen von Shakespeare, Franklin und Bacon wiesen alle weite Nasenlöcher auf, ein Merkmal außerordentlicher Gedankenshärfe und Vorliebe zu ernsten Betrachtungen.

— (Die versteigerten Tanzmädchen.) Die ersten Kirchweihen im festesrohen Rheinhessen wurden dieser-

tage in Heidesheim, Elsheim und anderen Orten abgehalten. Auch in Rüdesheim bei Kreuznach feierte man Kirchweih. Dort herrscht noch ein uralter Kirchweihbrauch, der wohl einzig in ganz Deutschland bestehen dürfte. In der Woche vor dem Kirchweihfest wird in Rüdesheim eine regelrechte öffentliche Versteigerung der jugendlichen Tänzerinnen vorgenommen. Am festgesetzten Tage versammeln sich die Dorfschönheiten in dem Tanzlokal, wo die Kirmesschwestern ihrer harren. Ist die ganze tanzlustige Jugend des Dorfes versammelt, so tritt ein Austrauer vor, der die Namen aller anwesenden Mädchen verliest. Die Burschen bieten nun in heissem Wettkampf auf die Person derjenigen Maid, die sie sich als Tänzerin wünschen. Die Angebote sind sehr verschieden, Schönheit, Jugend und Fertigkeit in der edlen Tanzkunst fallen besonders ins Gewicht. Bei manchem schlauen Burschen ist indes auch das Vermögen des Mädchens in erster Linie für sein Gebot ausschlaggebend; denn nicht selten entwickelt sich, wie das ja auch sonst vorkommen soll, aus den gemeinsam verlebten Kirmessfreuden ein Bund fürs Leben.

— (Pariser Scheidungen.) Die Zahl der Scheidungen in Paris ist im Jahre 1911 um über 1100 Fälle auf 17.453 Fälle gestiegen und die der Trennungen von Bett und Tisch auf 3106. Dazu kommen noch anderthalbtausend Fälle, die vom Richter zurückgewiesen wurden und anderthalbtausend andere, in denen sich die Gatten wieder versöhnt oder der Antragsteller seinen Scheidungsantrag zurückzog. Das gibt 47.000 Menschen, die sich in einem Jahre als unglückliche Ehegatten präsentieren. Vier Fünftel der Scheidungsanträge wurden wegen Mißhandlung gestellt. Nur ein Achtel der Scheidungen erfolgte auf Grund des Ehebruches der Frauen, nur ein Zwölftel auf Grund des Ehebruches des Mannes. Überraschend ist, daß sechs Prozent der Scheidungen schon in den Flitterwochen erfolgten.

— (Bilderattentate.) In der königlichen Akademie in London hat eine Suffragette ein Attentat wider ein Bild verübt; die dritte im Bunde ist es, die, mit einem Handbiss bewaffnet, ihren ohnmächtigen Sohn gegen ein Kunstmuseum richtet, um es zu verstimmen. Die "Venus mit dem Spiegel" war die erste, die so zum Opfer fiel; Sargent war der zweite und heute ist es ein Meisterwerk des kürzlich verstorbenen Hubert v. Herkomer, das Porträt des Herzogs von Wellington, das durch drei Beile zerschnitten und so dauernd verstümmelt wurde. Die diesmalige Attentäterin heißt Mary Ansell; das Porträt, das in der Royal Academy ausgestellt ist und eines der letzten Werke des verstorbenen Meisters darstellt, ist natürlich auch stark entwertet. Die Suffragette zog aus einem Bluff das Beil herbei und führte blitzschnell drei Hiebe gegen das Bild. Die Ausstellung wurde sofort geschlossen . . . Dieses war der dritte Streich; wer weiß, wieviel gleichartige noch folgen werden. Das ist das Merkwürdige an den Suffragettenuntaten, daß sie seriöseweise geschehen. Wenn einmal das Rezept gegeben ist, folgen die Wiederholungen automatisch nach. Die Idee muß gegeben sein, und solche, die diese Idee aufgreifen und nachahmen, sind zahlreich vorhanden. Es ist jedesmal, als ob man vor einer Massenpsychose stünde. Zuerst waren die Brandstiftungen auf dem Programm. An allen Enden und Ecken flammt es auf; in jedem Falle waren Suffragetten die Brandstifterinnen. Dann kamen die Ministerattentate an die Reihe. Kein Tag verging, der nicht ein freches Vergehen nicht nur gegen Mr. Asquith verzeichnet hätte. Eine Beißlang hatten die Briefkästen Englands böse Tage, da sie mit ätzenden Flüssigkeiten gefüllt wurden, deren Bestimmung es war, die Briefschäften zu zerstören. Und jetzt hält man bei den Bilderattentaten. Hoffentlich findet die Behörde diesmal Mittel, weitere ähnliche Untaten zu verhindern. Den Kunstschäden Englands droht allen Ernstes Gefahr.

ganz besonders aber die ewige Arsis und Thesis des Meeres, jeden Kunstmündenden immer wieder mächtig an. Und den Musiker, dessen Kunst „tonend bewegte Formen“ zum Inhalte hat, sollte sie kalt lassen? Welch gewaltige Sinfonie wird da vor uns gespielt, mit pathetischen, scherzenden und furiosen Säzen, in tausend und abertausend Variationen! So gewaltig, daß sich der einfältige Verstand der Naturvölker ein geheimnisvolles, übermächtiges Wesen, eine seiner Gottheiten, hinter der Bewegung wirtend, sie in ewig gleichem Gange erhalten, vorstellte; so herausgehend, daß sich der Kulturmensch von dieser Sehnsucht aller Sehnsüchte immer von neuem hingezogen fühlt.

Und schon höre ich Senta im Großvaterstuhle singen:  
Bor Anker alle sieben Jahr,  
ein Weib zu frei'n, geht er ans Land:  
er freite alle sieben Jahr,  
noch nie ein treues Weib er fand . . .

Und schon sitze ich nicht mehr am Meer, sondern bei der Aufführung des „Fliegenden Holländers“, die — noch in den Anfang der Spielzeit fallend — der Volksoper Gelegenheit gab, die Emmy Destinn unter Beifallsstürmen als Senta herauszustellen. (Gedankenwirung! Denn die erste Anregung, die Sage vom „Ahasverus des Ozeans“ musikdramatisch zu verwerten, ist dem Dichterkomponisten unmittelbar unter dem Eindruck einer äußerst stürmischen, an Unfällen reichen Seefahrt durch die norwegischen Schären geworden.) Fräulein Destinn, die Böhmin aus Amerika — so könnte man sie füglich nennen —, hat die Senta und noch andere Rollen aus-

dem älteren Repertoire prächtig gesungen. Auf dem letzten Worte liegt aber auch der Ton. Denn das Arioso, das im Holländer noch in voller Blüte steht, liegt ihr ohne Zweifel besser als der Sprechgesang; nicht zu reden vom Spiel, das oft nicht einmal äußerlich vollständig befriedigte, geschweige denn mit dem inneren Erleben dieser Wagnerischen Frauengestalt etwas Rechtes anfangen wußte. Es ist auch gar nicht notwendig. Die alte und neue Oper in geschlossenen Formen oder mit mindestens vorherrschendem Melos ist so reich an großen Werken, daß es heute kaum mehr eine Sängerin gibt, die auch nur die wichtigsten wirklich beherrschten würde. Einseitig ist es, von jedem Sänger glaubwürdige Wagner-Nachschöpfungen zu verlangen, wie es insbesondere auch folgenschwere Einseitigkeit ist, von jedem Opernsänger bemerkenswerte Leistungen im Konzertgesange ohne weiteres vorauszusehen. Immer der alte Irrtum! Niemals sollte man das Wort der Catalani über die Sonntag „Elle est grande dans son genre, mais son genre est petit“ als Herabsetzung auffassen. Man kann in der Kleinkunst oder in einem engbegrenzten Bezirk der Kunst eine Höhe erklommen, von der aus man mit Stolz auf die Kleinen der sogenannten großen Kunst herabblicken darf. Innerlich oft erschreckend leeren Monstren und Sängern, die alles singen können, ist mit Mißtrauen zu begegnen. Deshalb durfte man der Destinn ganz rücksichtlos Beifall zollen, wenn sie z. B. in der „Africana“ die Sangeskunst mit alten erprobten Mitteln zu neuen Erfolgen führte.

(Schluß folgt.)

— (Der kriegerische Roosevelt.) Merkwürdig, wie kriegerisch plötzlich die Präsidenten der Vereinigten Staaten geworden sind; der gegenwärtige und der vergangene Präsident. Während Mister W. Wilson einen ernsthaften Krieg entfesselt hat, begnügt sich sein Vorgänger Mr. Roosevelt mit einer Fehde wissenschaftlicher Art, die er aber, ein echter „rough rider“, höchst temperamentvoll führt. Er ist eben dabei, dem ebenso bekannten wie estinierten Forscher und Entdeckungsreisenden Savage Landon seinen Ruhm streitig zu machen. Es handelt sich um einige jener weißen Flecken (diesmal auf der Landkarte von Brasilien), die Herr Landon durchforscht und zum erstenmal betreten haben will. Auch Mr. Roosevelt hat seine Fahrt in jene Urwälder Brasiliens geführt und er ist, wie er erklärt, zu ganz anderen Resultaten gekommen als Landon. Er wirft diesem ganz einfach vor, geschnellt zu haben, nicht dort gewesen zu sein. Zum Beweis führt er einen Fluss an, den er (Roosevelt) befahren habe, einen Fluss von 1600 Kilometer Länge, den Landon nicht einmal bemerkt und infolgedessen auch nicht in die von ihm neu angefertigte Karte eingezeichnet habe. Mr. Landon läßt sich solches natürlich nicht gefallen. Er sagt vorerst, daß er sich mit dem Ex-Präsidenten überhaupt nicht in eine Diskussion einlassen könne, da dieser nicht ernst zu nehmen sei. Was er bisher über seine Reisen und Fahrten veröffentlicht habe, sei so konfus und zusammenhanglos, daß niemand daraus klug werden könne. Soviel könne er allerdings mit Bestimmtheit sagen, daß der von Roosevelt bereiste Teil Brasiliens ein ganz anderer sei wie der, den er durchforscht habe. Brasilien ist nämlich größer als die Vereinigten Staaten Nordamerikas, Deutschland und Portugal zusammengekommen. Wer weiß also, in welcher Himmelsgegend Roosevelt seinen Fluss vorgefunden hat. Immerhin: es gibt Krieg zwischen Roosevelt und Savage Landon. Er wird von beiden Seiten mit Verbissenheit geführt werden.

## Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

### Über Aeroplan-Flugzeuge.

(Fortsetzung.)

Seit der am Ausgange der Achtzigerjahre erfolgten Erfindung des Explosionsmotors hat sich die Motortechnik bedeutend verbessert und ist derzeit in einem solchen Aufschwung begriffen, daß man wohl mit Recht ihrerseits noch manche freudige Überraschung von großem Belange gewärtigen darf.

Die wichtigsten Anforderungen, die an einen Flugmotor gestellt werden, sind: geringes Eigengewicht, große Arbeitsleistung bei minimalem Brennstoffverbrauch und unbedingter sicherer Betrieb.

Die militärischen Aeroplan-Flugzeuge Österreichs verwenden Benzimotore, gewöhnlich Modell Daimler oder Hieronymus. Der Benzimotor ist ein Explosionsmotor und besteht seinem Wesen nach aus einem hohlen Zylinder, worin sich ein Kolben hin und her schieben kann. Der Kolben ist durch eine Stange (Pleuelstange) mit der gekröpften Motorwelle verbunden, an der die Lufthülse, die ihrer Gestalt wie ihrer Funktion nach mit der Schiffsschraube verglichen werden kann, befestigt ist. Damit der Kolben im Zylinder in Bewegung gerate, wird das Benzin zunächst in ein Gehäuse, in den sogenannten Vergaser, gebracht, wo es fein zerstäubt und mit Luft gemischt wird. Von hier gelangt dieses explosionsfähige Luftgemisch durch ein Verbindungsrohr in den Explosionsraum des Zylinders, wo es durch einen in der sog. Zündkerze erzeugten elektrischen Funken zur Explosion gebracht wird. Diese hat eine Gasspannung zur Folge, die den Kolben in Gang und durch seine Vermittlung die Motorwelle mitamt der Lufthülse in Bewegung setzt. Der ganze Vorgang spielt sich in vier Phasen ab, die in zutreffender Weise durch die Benennungen: Saug-, Kompressions-, Explosions- und Auspuffperiode charakterisiert werden. Während dieser Vorgänge im Zylinder macht der Kolben je zwei Hin- und Herbäume, seine Welle daher zwei Touren. Motore mit einem in vier Phasen sich abspielenden Antriebsvorgang werden Vieraktmotoren genannt. — Es ist einleuchtend, daß in einem einzigen Zylinder keine zureichende Menge von Triebkraft erzeugt werden kann. Deshalb weisen die Aeroplano motoren zu meist vier oder sechs Zylindern auf, manche auch mehr; so z. B. führt ein Gnome-Motor 14, ein Le Rhone-Motor gar 18 Zylinder. Je nachdem diese entweder nebeneinander stehend angeordnet oder sternförmig um eine Achse festgekuppelt sind, um die sie rotieren, unterscheidet man stehende Motoren und Rotationsmotoren. Frankreich bevorzugt die Rotationsmotoren, die den Vorteil besitzen, daß sie bedeutend leichter als die stehenden Motoren sind, dafür aber den Nachteil aufweisen, daß sie bedeutend mehr Brennstoff verbrauchen, weshalb das Rotationsmotor-Flugzeug bedeutend größere Mengen Benzinöl mit sich führen muß. Außerdem hat die rotierende Masse des Flugzeug-Motors sehr oft eine Kreiselwirkung zur Folge, die sich besonders beim Nehmen einer Kurve in der Richtung, in der sich der Propeller dreht, ganz unangenehm bemerkbar macht, indem der Apparat beim Eindrehen in die Kurve plötzlich das Bestreben zeigt, nach rechts zu kippen. Die Gaszufuhr und die Clung sind bei den Rotationsmotoren zentral; sämtliche Zylinder arbeiten auf eine Kurbel gekröpft. Will man sich die Einrichtung eines Rotationsmotors mit annähernder anschaulichkeit vergegenwärtigen, so denke man sich den oben eingehender besprochenen Motor, jedoch so, daß seine Achse fest ist, der Motor aber um sie rotiert. — Trotz seines komplizierten Baues darf ein Aeroplano motor kein großes Eigengewicht haben, muß aber eine große

Arbeit verrichten können. Während noch die Brüder Wright ihr 600 Kilogramm schweres Flugzeug mit einem Motor von nur 26 PS Treibkraft in die Luft bringen mußten, ist man heute dank der rasch entwickelten Flugzeug- und Motorbautechnik bereits in der Lage, Aeroplane von rund kaum 200 Kilogramm Gewicht mit Motoren von sechsmal größerer Treibkraft in Flug zu bringen. Zur näheren Darlegung des Unterschiedes der Bauweise von gestern und von heute mag angeführt sein, daß die Brüder Wright ihren Apparat trotz Zweischaubenantrieb bei einer Fortbewegungsgeschwindigkeit von kaum 16 Metern in der Sekunde nur mit 90 Kilogramm Fremdgewicht beladen durften, wohingegen die heutigen Flugzeuge bei Einschraubenantrieb und 30 Sekundenmetern Marschengeschwindigkeit mit Motoren, die um ein Drittel leichter sind, eine Schubkraft von 250 Kilogramm besitzen. Noch vor zehn Jahren entfielen auf je eine PS Motortreibkraft rund 15 Kilogramm Motorgewicht; heute kommen auf dieselbe Kraftmenge kaum 1,6 bis zu 2,4 Kilogramm Motorgewicht. Ein Daimler-Motor wiegt beispielsweise kaum 95 Kilogramm, erzeugt aber eine Treibkraft von 70 PS; ein sechs hintereinander stehend angeordnete Zylinder führender österreichischer Daimler-Motor wiegt 170 Kilogramm, samt dem bienenkorbförmigen Kühlwasserspender alles in allem 194 Kilogramm, verbraucht für PS und Stunde bei Vollbelastung rund 250 Gramm Benzin und 10 Gramm Schmieröl und liefert bei 1400 Motorwellen- und Lufthaufentouren eine Treibkraft von 90 PS; ein vierzylindriger österreichischer Benz-Flugmotor hat ein Eigengewicht von 153 Kilogramm, wiegt unter Einrechnung des Bienenkorbflügel-Gewichtes 178 Kilogramm, verbraucht für PS und Stunde 210 Gramm Benzin und 10 Gramm Schmieröl und liefert bei 1250 bis 1300 Motorwellen- und Lufthaufentouren eine Treibkraft von 100 PS; ein französischer Rotationsmotor System Gnome — das erprobteste französische System — besitzt auf Lufthaltung eingerichtet, ein Eigengewicht von 180 Kilogramm; die Rotationsmotore System Le Rhone wiegen 80 Kilogramm bei 50 PS Leistungsfähigkeit, 140 Kilogramm bei 100 PS und 170 Kilogramm bei 160 PS Treibkraft; ähnlich verhalten sich Motoreigengewicht und Treibkraft erzeugung bei den sechszylindrigen Anzani- und den in Deutschland hergestellten zehnzylindrigen Argus-Sternmotoren. Ein Hieronymus-Motor erzielt bei 115 Kilogramm Eigengewicht, zu dem noch rund 20 Kilogramm Wasserflüssigkeitsgewicht hinzuzählen sind, 90 PS Treibkraft. — Wenn man diese Zahlen betrachtet, so wird es leicht verständlich, wieso der Kreßsche Flugapparat trotz seiner im sonstigen flugfähigen und richtig durchgeföhrten Konstruktion nicht flog konnte. Wie sich mit der rasch fortschreitenden Entwicklung der Motorbauweise die innere Einrichtung der Motoren ungemein vorteilhafter gestaltete, so sind auch die Motorpreise wesentlich günstiger geworden; während beispielsweise noch vor zwei Jahren ein 50 PS Motor rund 6000 K kostete, macht heute der Preis dafür nur mehr 2200 bis 2400 K aus.

(Fortsetzung folgt.)

— (Personennachricht.) Herr Landeshauptmann Dr. Susteric ist mit dem gestrigen Nachteilzuge in Landesangelegenheiten nach Wien abgereist.

— (Die Gründung der Wehrtraine Bahn) wird Montag den 25. d. M. in feierlicher Weise unter Teilnahme Seiner Exzellenz des Herrn Eisenbahnenministers stattfinden. Der Sonderzug wird vom hiesigen Hauptbahnhof um 7 Uhr 18 Minuten früh abgehen; die Rückfahrt in Laibach (Hauptbahnhof) erfolgt um 9 Uhr 40 Minuten abends. — Die kirchliche Weihe der neuen Bahn und des Gründungszuges wird in Rudolfswert der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Jeglič vornehmen.

— (Erntearlaube 1914.) Die Erntearlaubstermine wurden für das heutige Jahr wie folgt festgesetzt: für die Infanterieregimenter Nr. 7, 17, 19, 27, 32, 47 und 87, die Feldjägerbataillone Nr. 7, 8, 9, 11, 19, 20, 24 und 31, die Schwere Haubitzenbrigade Nr. 3, das Gebirgsartillerieregiment Nr. 3, die Gebirgs-Haubitzenbrigade Nr. 4, dann die Landwehrinfanterieregimenter Nr. 3, 4, 5, 26 und 27 vom 28. Juni bis 18. Juli; für das b.-h. Infanterieregiment Nr. 2 vom 6. bis 26. Juli; für das b.-h. Infanterieregiment Nr. 4 und das Feldjägerbataillon Nr. 5 und 17, dann das III./31. Landwehrinfanteriebataillon vom 16. Juli bis 5. August. Außerhalb dieser Termine können — insbesondere zur Zeit der Weinlese — Erntearlaube nach Zulässigkeit des Dienstes gewährt werden. Für das Festungsartillerieregiments Nr. 4, die Festungsartilleriebataillone Nr. 3, 8 und 10 und die Festungsartilleriekompagnie Nr. 1/4 werden die Erntearlaubstermine später festgesetzt werden.

— (Belobigung.) Das Korpskommando hat dem Regimentsarzte Dr. Rudolf Trenkler anlässlich seiner Transferierung zum Infanterieregimente Nr. 47 in Görz für seine vielseitige, rasche, vom besten Erfolge begleitete Dienstleistung beim Ergänzungsbezirkskommando und im Garnisonsspitale Nr. 8 in Laibach die belobende Anerkennung ausgesprochen.

— (Hoher Besuch der Adelsberger Grotte.) Mittwoch den 13. d. M. hat der großbritannische Botschafter in Wien Sir Maurice William de Bunsen die Adelsberger Grotte besucht.

— (Dankeskundgebungen aus Serbien und Albanien an das österreichische Rote Kreuz.) Im Wege der f. und l. Gesandtschaft in Belgrad hat das serbische Rote Kreuz der Bundesleitung der Österreichischen Ge-

sellschaft vom Roten Kreuze den innigsten und tiefgründigsten Dank für die außerordentliche und sehr erfolgreiche Unterstützung, die während der zwei Kriege der serbischen Vereinsleitung zuteil wurde, zum Ausdruck gebracht. Es wurde der aufopferungsfreudigen und entsprechenden Tätigkeit der Kolonnen uneingeschränktes Lob gezollt. Der f. und l. Gesandte hat noch hinzugefügt, daß die Tätigkeit des österreichischen Roten Kreuzes in militärischen und Zivilkreisen Serbiens die allergrößte Anerkennung gefunden hat und sie auch stets offen zum Ausdruck gebracht wurde. — Ferner hat der Bürgermeister von Tirana in Albanien seinen Dank der Österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze für deren große Unterstützung ausgedrückt. Der Bürgermeister schreibt, daß ihn das Volk von Tirana mit großem Dank und mit wirklicher Erkenntlichkeit beauftragt habe, der Österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze für die großen Hilfeleistungen zu danken, die sie den Unglücklichen von Dibra und auch den Armen von Tirana erwiesen. Diese Wohlthaten der Menschlichkeit könnten nicht vergessen und aus dem Herzen des Volkes nicht ausgelöscht werden.

— (Promotion.) Der Rechtspraktikant Herr Viktor Moro wird morgen an der Universität in Graz zum Doktor der Rechte promoviert werden.

— (Vom Volksschuldienste.) Der f. l. Bezirksschulrat in Gottschee hat an Stelle des studienhalber beurlaubten Lehrers Wilhelm Tschinkel die gewesene provisorische Lehrerin in Lienfeld Emma Krauland zur Supplentin an der Knabenvolksschule in Gottschee bestellt. — Der f. l. Bezirksschulrat in Laibach Umgebung hat die gewesene provisorische Lehrerin in Dolsko Maria Usenik zur provisorischen Lehrerin an der einklassigen Volksschule in Kopanj bestellt.

— (Vorträge.) Anlässlich der bevorstehenden Lehrer- und Schüler-Adriaausflüge hielt der Vizepräsident der Ortsgruppe Laibach des Österreichischen Flottenvereines, Herr Linienschiffsleutnant i. R. W. Kubella, gestern abends in der Aula der hiesigen Oberrealschule über die Bedeutung des Meeres für den Staatshaushalt und über die Notwendigkeit einer heimischen Seeschifffahrt einen kurzgefaßten Vortrag, den wir des allgemeinen Interesses halber im wesentlichen wiedergeben wollen. Anschließend daran besprach Herr Realschulprofessor J. Breznik die namhaftesten Sehenswürdigkeiten, die sich den Ausflugsteilnehmern auf der Fahrt von Laibach über St. Peter, Fiume, Pola, Brioni, an Rovigno, Parenzo, Pirano und Capodistria vorbei nach Triest und am Schlosse Miramar vorüber zurück nach Laibach darbieten werden, und illustrierte seine einstündigen Ausführungen durch eine Reihe von skoptischen Landschaftsbildern, denen sich etliche Ansichten von Handels- und Kriegsschiffen anschlossen. Das Seewesen, führte der Vortragende aus, begann für Österreich von Bedeutung zu werden, seit durch die Habsburger im Jahre 1374 von den Görzer Grafen die Grafschaft Pisino und mit ihr die östlichen Küsten erworben worden war und sich 1382 Triest freiwillig unter den Schutz und die Herrschaft der Habsburger gestellt hatte. Eine weitere Ausdehnung erfuhr die österreichische Seeküste im Jahre 1465, als Kaiser Friedrich III. Liburnien mit Kastua und Fiume hinzugewann, welches Gebiet damals mit Kroatien verbunden wurde. Nachdem im Jahre 1526 auch noch die Küste Kroatien den Habsburgern zugefallen war, konnte sich Österreich als Seestaat geltend machen. Die östlichen Küsten und die dalmatinische Küste befanden sich im Besitz Benediks und konnten erst später dem österreichischen Küstenbesitz einverlebt werden. Endgültig fielen sie an Österreich auf dem Wiener Kongreß 1815. Seit dieser Zeit erst ist die Monarchie die Beherrscherin der östlichen Adria. — Beide Vortragenden wurden vom Auditorium, das die geräumige Aula nahezu vollständig füllte, durch warmen Beifall bedankt. Außer Lehrern und Studierenden der hiesigen Mittelschulen hatten sich zu der Vortragsveranstaltung zahlreiche Damen und Herren der Laibacher Gesellschaft eingefunden, so u. a. die Herren Landesschulinspektoren Hofrat Huber und Belar, die Mittelschuldirektoren Regierungsrat Dr. Junowic, Dr. Požar, Bucskó und Stritoš, Postoberverwalter Zleré, kais. Rat. Mathian usf.

— (Zum Schülerausfluge an die Adria.) Wir werden um die Veröffentlichung nachstehender Mitteilungen ersuchen: Da sich zum ersten diesjährigen Schülerausfluge an die Adria, den die Ortsgruppe Laibach des Österreichischen Flottenvereines für den 19., 20. und 21. Mai d. J. veranstaltet, noch immer neue Teilnehmer anmelden, muß öffentlich bekanntgegeben werden, daß für diesen ersten Ausflug die Teilnehmerzahl bereits vollgemacht ist und leider niemand mehr mitgenommen werden kann. Wohl aber sind für die zweite Schüler-Adriafahrt, die am 28. Mai d. J. von Laibach abgeht, noch einige Plätze frei, weshalb an alle, die sich erst in der jüngsten Zeit zur Teilnahme entschlossen haben, das Ersuchen gerichtet wird, sich für die Beteiligung an diesem zweiten Ausfluge erklären zu wollen. — In der Rückfahrtenteilung für den ersten Ausflug ist insoweit eine Änderung eingetreten, als der von Triest zur angemeldeten Zeit abgehende Nachzug in Laibach nicht um 3 Uhr 30 Minuten, wie bisher verlaubt wurde, sondern bereits um 2 Uhr 40 Minuten früh eintreffen wird. — Schließlich sei bekanntgegeben, daß jeder Ausflugsteilnehmer gegen Entrichtung einer Gebühr von 20 K für die Summe von 5000 K gegen Unfall versichert werden kann. Anfragen sind an den Arrangeur des Ausfluges, Herrn Postoffizial Franz Levart, zu richten.

— (Der Kurs für autogenes Schweißen,) den das hiesige Gewerbeförderungsinstitut gemeinsam mit der f. f. Staatsgewerbeschule veranstaltet hat, wird morgen vormittags geschlossen werden. Bei dieser Gelegenheit gelangt auch ein Probeschweißen zur Vorführung, zu dem Interessenten bei freiem Eintritt eingeladen sind. Die Versuche werden von 9 bis 11 Uhr vormittags in der Gießerei der f. f. Staatsgewerbeschule stattfinden.

— (Zwölftes steiermärkisches Verbandschießen in Cilli.) In den Tagen vom 21. bis 24. Mai findet in Cilli auf der Bürgerlichen Schießstätte am Fuße des Schloßberges das zwölftste steirische Verbandschießen statt. An Ehrenabzeichen sind bis heute eingelangt: Von Seiner Majestät dem Kaiser 35 Dukaten; f. und f. Kriegsministerium, Wien, eine goldene Uhr; C. A. Lorenz, Leipzig, 10 K.; Gustav Emanuel Hoppe, Cilli, ein Dukaten; Gustav Stiger, Oberschützenmeister, Cilli, 100 K.; Lukas Putan, Schützenmeister, Cilli, ein Dukaten; Firma D. Ralitsch, Eisengroßhandlung, Cilli, 100 K.; Johann Zicha, Cafétier, Cilli, ein Dukaten; Hans Labres, Graz, zwei Dukaten; Österreichischer Schützenbund, Wien, 100 K.; Ingenieur Anton Hruschka, Direktor, Store, ein Pfund Sterling; Stadtmühle Cilli, 40 K.; Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli, 200 K.; Stadtgemeinde Cilli 200 K.; Moritz Stallner, Landtagsabgeordneter, Graz, 20 K.; Karl Janič, Realitätenbesitzer, Sachsenfeld 10 K.; Karl Stipanek, Cilli, eine silberne Statuette (Wert 40 K.); Herr Hans Pengg von Anheim, Thörl, fünf Dukaten; Unbenannt, einen Silberbecher (Wert 20 K.); Herr Ludwig Junger, Schermeister, Cilli, ein Dukaten; f. f. priv. Österreichische Kreditanstalt für Handel und Gewerbe, Wien, 20 K.; Herr Andreas Winkler, Lichtenwald, Vase aus Bronze; Schützenverein Graz, 50 K.; Karl Schreiner, Graz, 20 K.; Dr. Gustav Tropper, Graz, drei Dukaten; f. f. Landesverteidigungsministerium 200 K. — Am Verbandschießen wird sich auch die Laibacher Rohrschützen gesellschaft in ansehnlicher Anzahl beteiligen.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 3. bis 9. d. M. kamen in Laibach 21 Kinder zur Welt (27,30 pro Mille), dagegen starben 26 Personen (33,80 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 17 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 22,10 pro Mille. Es starben an Masern 1, an Tuberkulose 2 (unter ihnen 1 Ortsfremder), infolge Schlagflusses 1, an verschiedenen Krankheiten 22 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 9 Ortsfremde (34,61 %) und 11 Personen aus Anstalten (42,31 %). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Trachom 2, Diphtheritis 1.

\* (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirk Laibach Umgebung (67.403 Einwohner) fanden im ersten Quartale I. J. 111 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 594, die der Verstorbenen auf 317, darunter 118 Kinder im Alter von der Geburt bis zu fünf Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 60, von über 70 Jahren 68 Personen. An Tuberkulose starben 66, an Lungenentzündung 14, an Keuchhusten 8, an Masern 1, an Scharlach 1, durch zufällige tödliche Beschädigung 3 und durch Selbstmord 2 Personen; alle übrigen an verschiedenen Krankheiten. Ein Mord oder Totschlag ereignete sich nicht. — r.

— (Bvierter österreichische Alkoholgegnertag in Brünn.) Der Zentralverband österreichischer Alkoholgegnervereine veranstaltet in der Zeit vom 30. Mai bis 1. Juni in Brünn den Bierten Alkoholgegnertag, auf dem nach der vorläufigen Tagesordnung u. a. auch die Frage der Aufklärung und der Belehrung der Landbevölkerung über die Schäden des Alkoholismus behandelt werden wird.

— (Der dramatische Verein in Idria,) der infolge der Demolierung des Gemeindehauses Nr. 509 obdachlos war, nimmt am 30. d. M. nach längerer Pause seine regelmäßige Tätigkeit wieder auf. Die Schauvorstellungen, die von nun an in bestimmten Intervallen regelmäßig stattfinden sollen, werden mit der dreiaktigen Operette „Mam'zelle Ritouche“ eröffnet werden. Die Musik besorgt das Idriener Salonorchester, das schon bei mehreren Unterhaltungsabenden der Idriener Citalnica verdientemassen volle Anerkennung fand. Als Mam'zelle Ritouche tritt Fräulein Helene Capajne, die voraussichtlich wie in allen bisherigen Hauptrollen darin eine neue Probe ihres starken dramatischen Talentes bieten wird, auf. Auch alle übrigen Rollen befinden sich in bewährten Händen. — Für die Vorstellungen wurde dem dramatischen Verein vom Ministerium für öffentliche Arbeiten das alte, unter Maria Theresia erbaute Werkstheater überlassen, das zu diesem Zwecke renoviert, ferner mit einer neuen Bühne und neuen Kulissen ausgestattet wurde. — y

— (Eine neue Automobilverbindung.) Wie verlautet, soll eine neue Personenautoverbindung zwischen

Schwarzenberg-Godovič einerseits und Schwarzenberg-Wippach anderseits eingeführt werden. Die neue Autoverbindung wird dieselben Anschlüsse an die bereits auf der Strecke Idria-Voitsch (Bahnhof) verkehrenden periodischen Autofahrten haben. Sehr wünschenswert, allerdings wegen des schlechten Standes der Straße schwer durchführbar, wäre es, wenn die neue Autolinie bis St. Daniel an der Staatsbahn verlängert würde, da so hin Idria auf dem kürzesten Wege mit Triest verbunden wäre. Nach Aufnahme des regelmäßigen Postautoverkehrs auf der Strecke Idria-Kirchheim-St. Lucia wird Idria nach allen Richtungen mit Autoverbindungen bestens versorgt sein. — y

— (Die Unfallversicherung der Seefahrer) ist bekanntlich in einer besonderen Abteilung (VII) der Triester Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt angegliedert worden. Gestern wurden die Wahlen dieser Kategorie in den Vorstand und das Schiedsgericht der Anstalt abgeschlossen und haben folgendes Ergebnis: Beteiligt haben sich 759 versicherungspflichtige Unternehmungen mit einer Lohnsumme von 15,730.901 K und 1397 Stimmen der Arbeitgeber. Seitens dieser letzteren erscheinen gewählt: Doktor Johann Auipitzer, Direktor des Österreichischen Lloyd, als Vorstandsmitglied, U. Robba, Generalsekretär der Societa di navigazione Trieste, als Erstzmann; ins Schiedsgericht erscheinen gewählt: Albert Cojulich, Direktor der Austro-American, und Anton Rimondo, Direktor der Dalmatia. Die Arbeitnehmer wählten Guido Hillinich, Offizier des Lloyd, in den Vorstand, Karl Mora, Koch des Lloyd, zum Erstzmann, und in das Schiedsgericht Ferdinand Bertoni, Maschinist der Dalmatia, sowie Georg Calafati, Steuermann. Sämtliche Wahlen erfolgten einmütig. Gegenkandidaten waren nicht aufgestellt worden; ein paar Dutzend Stimmzettel waren unausgefüllt geblieben.

— (Hygienisches vom Spargel.) Eine der beliebtesten Frühjahrsgaben der Natur ist der Spargel. Beliebt und gesund, wie Dr. Crusius in der Mainnummer der Wiener populär-medizinischen Monatsschrift „Die Medizin für Alle“ ausführt. Eine ganz besondere Besprechung unter den Gemüsen gebührt dem Spargel, der von jeher als die nobelste Frühlingsdelikatesse gilt. Mai und Juni sind die Spargelmonate par excellence. Der Spargel ist ein altrenommiertes Gemüse; er verdient aber auch in der Tat sein Renommee. Denn er ist schmackhaft, nahrhaft, leicht verdaulich und gesundheitsförderlich. Der Nährwert des Spargels liegt darin, daß er trotz seiner 93 Prozent Wasser auch 2 Prozent Eiweiß, 3½ Prozent Kohlehydrate und ¼ Prozent Fett enthält, so daß er immerhin ein nicht zu verachtendes Nahrungsmittel repräsentiert; es kommt aber noch hinzu, daß er fast immer mit Butter und Bröseln gegessen wird, wodurch sein Nährwert wesentlich erhöht wird. Wenn der Spargel weich gekocht ist, ist er so leicht verdaulich, daß er auch als Krankenspeise benutzt werden kann. Nur Gichtkrank und Nierenleidende müssen dem Spargel entsagen, weil er ihnen nicht zuträglich ist. Die Physiologen unter den Ärzten haben nachgewiesen, daß auf Spargelgenuss sowohl die vom Menschen ausgeschiedene Harnmenge steigt, als auch, daß die Menge des ausgeschiedenen Harnstoffes und der Harnsäure zunehmen. Außerdem ist sicher, daß der Spargel den Ansatz von Eiweiß im Körper fördert, weshalb er als Krankenflock vorzüglich ist; auch heißt es, daß stillende Frauen durch Spargeleessen reichlicher Milch in ihrer Brust erzeugen. Nur für Gichtkrank paßt er nicht; denn er enthält Purinkörper, und das sind gerade jene Stoffe, um derentwillen Gichtkrank auch Drüsen, Bries, Leber, Hirn und Hülsenfrüchte nicht essen dürfen. Je frischer der Spargel ist, desto gesünder ist er und desto mehr mundet er. Weisser Spargel ist schlecht. Er darf höchstens drei bis vier Tage nach dem Pflücken alt sein. Den Spargel soll man möglichst ohne Gewürz genießen. Das Gewürz schlägt den feinen Naturgeschmack tot. Am besten bleibt der Spargel mit reiner guter Butter und Bröseln. Nicht zu verachten ist an heißen Tagen der eisgekühlte Spargel mit oder ohne Zugabe von Essig und Öl.

— (Schwer verletzt.) Der 29 Jahre alte Knecht Franz Kranjc in St. Martin wurde diejetztage von einem Knechte im Streite mit einem Holznüttel auf den Kopf geschlagen und schwer verletzt.

— (Plötzlicher Tod.) Am 11. d. M. ging der 50 Jahre alte Tagelöhner Josef Bidmar aus Selzach mit einem Knechte in den Wald Holz holen. Unterwegs wurde er von Unwohlsein befallen, setzte sich nieder und verschwand an Ort und Stelle. Bidmar war am selben Tage aus dem Landesspitale gekommen, wo er sich wegen einer Gebärmutterkrankheit einer Operation hatte unterziehen müssen. Gegen den ärztlichen Rat trank er gewohnheitsgemäß wieder Branntwein, was die Ursache seines plötzlichen Todes sein dürfte.

— (Leichenfund.) Am 8. d. M. wurde von einem bei der Regulierung des Feistritschusses beschäftigten Arbeiter aus Zaboršt am linken Saveufer eine weibliche Leiche aufgefunden. Bekleidet war sie mit einem blauen, weiß punktierten zerissenem Rock, einer braunen gestreiften, ebenfalls zerissenem Jacke und einem weißen, kurzen guten Hemde. Die Tote ist mittelgroß und mager, 40 bis

45 Jahre alt, das rechte Auge fehlt, im Oberkiefer befinden sich zwei, im Unterkiefer sechs Zahne. Die Leiche dürfte drei bis vier Monate im Wasser gelegen sein. Infolge Verwestung konnte die gerichtliche Obduktion nicht konstatieren, ob ein Verbrechen oder ein Selbstmord vorliegt. Die Identität konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

— (Selbstmord.) Vorgestern nachmittags stürzte sich in Triest die aus Littai gebürtige 32jährige Dienstmagd Angela Hribar in einem Anfalle von Geistesstörung aus dem dritten Stockwerk auf die Straße und blieb auf der Stelle tot.

— (Ein gewalttätiger Nachtwärmer.) Der schon oft abgestraft Tagelöhner Johann Babret aus Rodica, Bezirk Stein, kam in einer der letzten Nächte betrunknen vor's Haus der Greislerin Apollonia Ves in Rodica, erledigte dort aus unbekannter Ursache eine Zeit, dann riß er aus Bosheit eine Saloufe vom Fenster und schleuderte mit großer Gewalt mehrere faustgroße Steine durchs Fenster ins Schlafzimmer. Die Ves war mit ihren Kindern der Gefahr ausgesetzt, von den Steinen getroffen zu werden.

— (Verstorbene in Laibach.) Matthias Janovič, gewesener Schmied, 78 Jahre; Kláudia Havai, Sieche, 31 Jahre; Josef Windiser, Siecher, 76 Jahre; Karoline Oblak, Schneiderstochter, 2 Monate.

— (Schnee in Idria.) Nach den Regengüssen der letzten Tage stellte sich vorgestern in Idria ein ergiebiger Schneefall ein, der alle Hügel über der Stadt bedeckte.

Mister Gould wird auf seiner Durchreise in Laibach im Kino „Ideal“ einige Vorstellungen mit dem Original Edison-Kinetophon geben, und zwar nur sechs Tage mit zwei Programmen zu je drei Tagen. Diese neueste Erfindung des genialen Amerikaners Edison erwähnte in allen Städten größtes Aufsehen und selbst Seine Majestät Kaiser Franz Joseph I. wohnte im vergangenen Sommer einer Kinetophon-Vorstellung in Ischl bei und drückte sich höchst anerkennend darüber aus. — Die Vorstellungen beginnen Samstag und dauern bis Donnerstag. Da sich auch in Laibach dafür reges Interesse zeigt, wolle sich jeder Besucher rechtzeitig den gewünschten Platz vormerken lassen. — Heute Spezialabend mit glänzendem Nordisk-Schlager. 2119

(Eine Stimme aus Italien.) Im Urteil und Lob des echten Hunyadi Janos-Bitterwassers sind die Ärzte und medizinischen Fachblätter der ganzen Welt einig. Als Beispiel hierzu sei die „Gazetta medica“ in Rom angeführt, welche sich nachstehend vernehmen läßt: „Wir zeigen nicht, zu erklären, daß das Hunyadi Janos-Bitterwasser stets den Vorzug vor den abführenden Wässern verdient, welche mit ihm einige Ähnlichkeit haben.“ „Hunyadi Janos“ ist zur Bequemlichkeit des Publikums in jeder Apotheke, Drogerie und Mineralwasserhandlung in Originalfüllung vorrätig. 1664

## Theater, Kunst und Literatur.

— (Heimische Kunst.) Der emtige Kunstmaler Franz Klementič hat bei Gričat u. Mejač abermals eine vorzüglich gelungene Landschaft mittelgroßen Formats zum Verkauf ausgestellt. Das Landschaftsbild ist diesmal nicht dem Laibacher Savefeld mit den dahinter aufragenden Steiner Alpen entnommen, sondern es wird der Beschauer in ein reizendes Hochgebirgstal Oberkrains versetzt. Den Hintergrund bilden zerklüftete Felswände mit Schneelagern, den Mittel- und den Vordergrund aber gibt ein schüttender Weiden und anderen im Frühlingsgrün prangenden Bäumen bestandenes Tal ab, das von einem bescheidenen Wässlein mit geringem Gefälle durchflossen und von einem einseitig abgesteckten Fahrweg durchkreuzt wird, zwischen denen sich ein ansehnlich großes Feldlapellchen erhebt. Die Luft hier oben ist frisch und von derart durchsichtiger Schärfe, daß weiter zurück gelegene Objekte in unmittelbare Nähe gerückt erscheinen; die milde Frühlingssonne bedingt nur schwache Schatten und tönt die Szenenfarben in ungeheim wohlig wirkender Weise ab. Der frühlingsschöne Stimmungsgehalt des Bildes ist prächtig herausgearbeitet, die Farben sind von der erquicklichsten Harmonie, die Zeichnung ist sicher und naturwahr: kurz, das wohlgeratene Kunstwerk verdient einen Käufer. — Für die Hinkunst wäre es angezeigt, Bildgegenstände zwecks besserer Orientierung durch ein Aufschriftpäckchen näher zu bezeichnen. K.

— (Ein italienischer Opernwettbewerb.) Aus Parma wird berichtet: Während der Verdifeste in Parma hatte der bekannte Dirigent Campanini die bevorstehende Stiftung eines neuen Preises für italienische Opern in Aussicht gestellt. Die damals geäußerte Hoffnung hat sich nun verwirklicht: in einem Briefe aus Philadelphia teilt Campanini dem Direktor des Konservatoriums von Parma Maestro Buelli mit, daß die Stiftung eines Preises erfolgt ist, der alle drei Jahre einem italienischen Komponisten zufallen soll. Voraussetzung dabei ist, daß bis zur Preisübergabe der ausgewählten Oper noch kein Werk des prämierten Komponisten zur Aufführung gelangt ist; diese Bestimmung

**Sirolin "Roche"** bringt Linderung und Heilung bei Lungenleiden, Husten, Katarrh, Influenza, Asthma.  
Originalpackung à Knr. 4.— in allen Apotheken erhältlich.

verfolgt den Zweck, den Preis in erster Linie jungen musikalischen Talenten zuzuwenden. Der Preis wird jeweils 20.000 Lire betragen und trägt den Namen der Mrs. Edith Mc Cornich. Buelli, der sofort die Vorbereitungen zu der Organisation des neuen Opernwettbewerbes getroffen hat, hat den Vorsitz des Preisrichterkollegiums Arrigo Boito angegriffen, allein der Komponist mußte ablehnen mit der Begründung, daß er gegenwärtig zu sehr mit der Vervollständigung der Instrumentierung seines „Nero“ beschäftigt sei.

## Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

### Das Befinden des Kaisers.

Wien, 14. Mai. Über das Befinden Seiner Majestät des Kaisers wird gemeldet: Die Nacht war gut, die katarrhalischen Erscheinungen sind unverändert, das Allgemeinbefinden ist vollkommen zufriedenstellend.

Wien, 14. Mai. Heute wurde folgendes Bulletin ausgegeben: Der Hustenreiz war bei Seiner Majestät während des Tages etwas geringer, der Katarrh etwas loderer, das subjektive Befinden gut.

### Sektionschef Stibray †.

Wien, 14. Mai. Heute früh ist in einem hiesigen Sanatorium der Sektionschef im Handelsministerium und Stellvertreter des Generaldirektors für Post- und Telegraphenangelegenheiten, Adalbert Ritter von Stibray, im Alter von 54 Jahren nach kurzer Krankheit gestorben.

### Dementi.

Bukarest, 14. Mai. Das in Galatz erscheinende Blatt „Galatz Nou“ veröffentlicht ein Interview mit dem österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen Czernin, worin diesem Äußerungen über die ungarische Politik gegenüber den Rumänen, ferner über die Beziehungen der Monarchie zum Königreiche zugeschrieben werden. Von zuständiger Seite wird festgestellt, daß das Interview von Anfang bis Ende erlogen ist. Graf Czernin hat sich darauf beschränkt, der ein Interview verlangenden Person zu erklären, daß er ihr nichts mitzuteilen habe.

### Das Tagebuch der Gräfin Esterhazy.

Wien, 14. Mai. Im Prozeß gegen Baron Heinrich Stralenstorff und die frühere Kammerfrau der Gräfin Vera Esterhazy, Böjthy, welche beschuldigt wurden, das Tagebuch der Gräfin entwendet zu haben, um der Gräfin und ihrem Rechtsverteidiger große Summen zu erpressen wurde heute das Urteil gefällt. Baron Stralenstorff wurde wegen Diebstahles und Erpressung zu einem Jahre schweren Kerlers und Verlust des Adels verurteilt, wobei die Untersuchungshaft vom 6. März eingerechnet wurde. Die Kammerfrau wurde freigesprochen. Der Verteidiger Dr. Rosenthal hat die Nichtigkeitsbe schwerde und Berufung eingelegt.

### Das Erdbeben in Sizilien.

Catania, 14. Mai. Nach einer Mitteilung des Direktors des geodynamischen Observatoriums wurden gestern vormittags in Linguaglossa, Randazzo und Mineo zwei Erdstöße fünften und sechsten Grades verspürt, die unter der Bevölkerung eine Panik hervorriefen. Es wurde kein Schaden angerichtet. Der mittlere Krater des Atna stöhnt ununterbrochen dichte Rauchwolken und Asche aus.

### Albanien.

Rom, 14. Mai. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht eine Note, in der es heißt: Die Nachricht eines ausländischen Blattes, betreffend Unstimmigkeiten in der Kommission für die Abgrenzung Nordalbaniens und die Unterbrechung der Arbeiten, ist unrichtig. Es sind wohl Meinungsverschiedenheiten unter den Delegierten entstanden, aber nicht über militärische Fragen, so daß die Kommission in keiner Weise ihre Arbeiten unterbrochen hat.

### Zum Gedränge niedergetreten.

Newyork, 14. Mai. Während der Aufbahrung der Leichen von Seeleuten in Boston, bezw. Chicago, kam es zu einem großen Gedränge, so daß viele Personen verletzt wurden. In Boston wurden etwa hundert Frauen niedergetreten; mehrere von ihnen wurden schwer verletzt. In Chicago wurden zwölf Personen niedergetreten.

### Die Union und Mexiko.

Washington, 14. Mai. Das Marinedepartement erfährt, daß über die in den Händen der Rebellen befindlichen Häfen Puerto Plata, Monte Cristo und San Domingo die Blockade verhängt worden ist.

Washington, 14. Mai. Ein Bericht des Admirals Mayo deutet an, daß Tampico gefallen ist. Die Rebellen

seien gestern bis in die Mitte der Stadt vorgedrungen und auf dem Großen Platz habe ein sehr heftiger Kampf stattgefunden. Nach Meldungen des Staatsdepartements hat General Garcia Pena an Stelle des Generals Maas den Oberbefehl über die mexikanischen Truppen außerhalb von Veracruz übernommen.

### Die Pest.

London, 14. Mai. Die „Times“ melden aus Shanghai: In Hongkong sind in den letzten Wochen 210 Erkrankungen und 173 Todessfälle an Pest festgestellt worden. Seit Beginn des Jahres sind im ganzen 1228 Erkrankungen und 1112 Todessfälle vorgekommen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Juntak.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Mai	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C abgezügelt	Lufttemperatur nach Gefüllt	Wind	Ansicht des Himmels	Stunden 24 Std. flauen 24 Std. in Quadranten
						in Quadranten
14.	2 u. N. 9 u. Ab.	737,6 37,4	14,0 9,7	SD. mäßig >	teilw. bew. heiter	
15.	7 u. F.	37,6	7,1	SD. schwach Hochnebel	0,0	Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 8,9°, Normale 13,9°.

Wien, 14. Mai. Wettervorhersage für den 15. Mai für Steiermark, Kärnten und Krain: Zeitweise bewölkt, teilweise regnerisch, etwas wärmer, westliche mäßige Winde. — Für Ungarn: Noch sehr kühle Nachtemperaturen erwartbar, stellenweise Niederschläge.

### Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 13. Mai. Gortus, Apotheker, Mähr. Weißkirchen. — Högl, Homel, Private; Lichtenberg, Kfm., Triest. — Garolini, Rentier, Mailand. — Hoch, Privat, i. Gemahlin; Wachtel, Haß, Neufeld, Engländer, Böh. Riesz, Klein, König, Röde; Seidl, Ballmann, i. Gemahlin, Kfste., Wien. — Valentin, f. u. f. Hauptmann; Klimbach, Blazer, Fleischhacker, Röde; Blühweiss, Kfm., Graz. — Scarpa, Bankbeamter, Zara. — Neumann, Röde, Agram. — Welejch, Kfm., Klagenfurt. — Nowak, Röde, Reichenberg. — Martinel, Kfm., St. Ulrich. — Gerlach, Kfm., Berlin. — Tausig, Luitig, Kfste.; Cerny, Röde, Prag. — Klein, Röde, Salzburg. — Hammerle, Kfm., Innsbruck.

Am 14. Mai. Se. Erzherzog Alfonso, f. u. f. FMU.; Dr. Huber, f. u. f. Oberstabsarzt; Burger, Eisenwerksdirektor, i. Gemahlin; Unger, Zug., Graz. — Konvalinka, Direktorschatt, Töplitz. — Schubert, Oberstaatsbahnrat; Kahn, Weiß, Pollak, Wagner, Peter, Bondy, Ritschl, Kfste.; Weiß, Husnagl, Gewürz, Chilli, Rubin, Kirchen, Koppel, Wohlmut, Müller, Caffee, Röde, Wien. — Frühmler, Bierbrauer, München. — Bäck, Ingén.; Cohn, Röde, Triest. — Konlinger, Kfm., Rudolfswert. — Grünzweig, Röde, Prag. — Seidler, Röde, Görz. — Heimisch, Röde, Budapest. — Spitz, Privatier, Brünn. — Weiner Röde, Bischof. — Simeoni, Kfm., Trent.

### Hotel „Elefant“.

Am 14. Mai. Dr. Fischer, Advokat, i. Gemahlin, Krafan. — Križnič, Industrieller, Podnebl. — Hauff, f. f. Oberpostmeister, i. Gemahlin, Gottschee. — Egle, f. f. Oberbaurat, i. Gemahlin, Salzburg. — Eisenkopf, f. u. f. Oberleutnant, Domhalle. — Wiesz, Ingenieur, Lees. — Pazelt, Dr. Rosenberg, Ingenieure; Rapold, Monteur, i. Gemahlin; Eisner, Bankbeamter; Schwarz, Kaempf, Austerlich, Reinisch, Balenki, Kreuzfeld, Hafer, Fuchs, von Schmidtsfelder, Kohn, Bienenfeld, Röde; Hamburger, Privatier, Wien. — Polak, Röde; Prödl, Kfm.; Sausen, Kanzleivorstand, Graz. — Mahr, Bahnhoftechn., Reichenberg. — Acheler, Kfm., Triest. — Schmitz, Deutsch, Kfste., Mainz. — Mojer, Röde, Linz. — Lang, Röde, Oedenburg. — Lehenhart, Röde, Prag. — Weimer, Röde, Bischof. — Kralj, Röde, Agram.

## Vabilo

### redni občni zbor

,Kranjske deželne vinarske zadruge“  
registrovane zadruge z omejeno zavezo v Ljubljani  
ki se bo vrnil

dne 4. junija 1914 ob 10. uri dopoldne  
v deželnem dvorcu.

### Dnevni red:

- 1.) Čitanje in odobrenje zapisnika o zadnjem občnem zboru.
- 2.) Porocilo načelstva.
- 3.) Porocilo nadzorstva.
- 4.) Odobritev računskega zaključka za leto 1913.
- 5.) Volitev načelstva.
- 6.) Volitev nadzorstva.
- 7.) Premembra pravil.
- 8.) Poročilo o izvršeni reviziji.
- 9.) Sklepanje o razdelitvi čistega dobička.
- 10.) Slučajnosti.

Ker prvi občni zbor dne 12. maja t. l. ni bil sklepčen, se sklepa ta občni zbor ne glede na število navzočih članov.



### Wirtschaftsfrau

als Stütze der Hausfrau zur Führung des Haushaltes, in den mittleren Jahren, ohne Anhang, welche kochen versteht etc. etc., deutsch und slowenisch spricht, wird zum sofortigen Antritt

### gesucht.

Offerte mit näherer Angabe sind unter „F. S.“ an die Administration dieser Zeitung zu richten.

2124 2-1

## Danksagung.

Franz Freiherr von Lazarini, k. k. Landesregierungsekretär, spricht in seinem und im Namen seiner Brüder, seiner Schwester, Frau und Schwägerin und seiner Verwandten tiefbewegt von den rührenden Beweisen der Gewogenheit und des aufrichtigen Mitgefühls gelegentlich des unerträglichen Verlustes des geliebten guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters etc. den tiefgefühltesten Dank allen jenen aus, welche dem teuren Verblichenen den Beweis der Ehrung und Zuneigung erwiesen.

Herzlidien Dank den Vertretern der hochwürdigen Geistlichkeit, den verschiedenen Vertretern der Beamenschaft und Gemeindevertretungen von Laibach, Krainburg, Stein, Tacen, Vodice und Flödnig, dem Offizierskorps und der Mannschaftsdeputation des k. u. k. Infanterieregimentes Albert I. König der Belgier Nr. 27, den Sängerdiözen, den Feuerwehren, den Spendern der Kränze und allen Freunden und Bekannten, welche dem teuren Verblichenen das letzte Ehrengeleite gaben.

2113



2088 3—1

S. 1189/B. Sch. R.

**Konkursauszeichnung.**

An der vierklassigen Volkschule in Grafenbrunn ist die Oberlehrerstelle definitiv zu besetzen.

Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgeschriebenen Wege

bis 7. Juni 1914

hierannts einzubringen.

Im kranischen öffentlichen Volkschulservice noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

**R. f. Bezirkschulrat Adelsberg**

am 10. Mai 1914.

2094 3—2

S 7/14/1

**Konkurs-Edikt.**

Das f. f. Landesgericht Laibach hat die Eröffnung des Konkurses über den Nachlaß des am 22. Jänner 1914 verstorbenen Dr. Eugen Gallatia, Arzt in Laibach, bewilligt.

Der f. f. Landesgerichtsrat Rudolf Persche wird zum Konkurskommissär, Herr Dr. Ivan Lovrenčič, Advokat in Laibach, zum einstweiligen Masseverwalter bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, bei der auf den 26. Mai 1914

vormittags 9 Uhr, bei diesem Gerichte, Zimmer Nr. 123, anberaumten Tagssitzung unter Beibringung der zur Bescheinigung ihrer Ansprüche dienlichen Belege über die Bestätigung des einstweilen bestellten oder die Ernennung eines anderen Masseverwalters und dessen Stellvertreters ihre Vorschläge zu erstatten und den Gläubigerausschuß zu wählen.

Ferner werden alle, die einen Anspruch als Konkursgläubiger erheben wollen, aufgefordert, ihre Forderungen, selbst wenn ein Rechtsstreit darüber anhängig sein sollte, bis

25. Juni 1914

bei diesem Gerichte nach Vorschrift der Konkursordnung zur Anmeldung und bei der auf den

9. Juli 1914

vormittags 10 Uhr bei diesem Gerichte, Zimmer Nr. 123, anberaumten Liquidierungstagssitzung zur Liquidierung und Rangbestimmung zu bringen. Gläubiger, welche die Anmeldungsfrist versäumen, haben die durch neue Einberufung der Gläubigerschaft und Prüfung der nachträglichen Anmeldung sowohl den einzelnen Gläubigern als der Masse verursachten Kosten zu tragen und bleiben von den auf Grund eines förmlichen Verteilungsentwurfes bereits stattgehabten Verteilungen ausgeschlossen.

Die bei der Liquidierungstagssitzung erscheinenden angemeldeten Gläubiger sind berechtigt, durch freie Wahl an Stelle des Masseverwalters, dessen Stellvertreters und der Mitglieder des Gläubigerausschusses, die bis dahin im Amt waren, andere Personen ihres Vertrauens endgültig zu berufen.

Die Liquidierungstagssitzung wird zugleich als Vergleichstagssitzung bestimmt.

Die weiteren Veröffentlichungen im Laufe des Konkursverfahrens werden durch das Amtsblatt der «Laibacher Zeitung» erfolgen.

Gläubiger, die nicht in Laibach oder in dessen Nähe wohnen, haben in der Anmeldung einen dasselbst wohnhaften Bevollmächtigten zum Empfang der Zustellung zu benennen, währendfalls auf Antrag des Konkurskommissärs für sie auf ihre Gefahr und Kosten ein Zustellungsbevollmächtigter bestellt werden würde.

R. f. Landesgericht Laibach, Abteilung III, am 12. Mai 1914.

2054

E 203/14/12

**Dražbeni oklic.**

Pri podpisanim sodišču vrši se dne  
22. junija 1914

ob pol 9. uri dopoldne, v izbi št. 26, dražba zemljišča vlož. štev. 222 k. o. Žirovnica, obstoječega iz hiše št. 13 na Bregu, drvarnice, hleva, stoga, vrta in zemljiskih parcel.

Cenilna vrednost: 3212 K 52 h.

Najmanjši ponudek 2141 K 68 h; pod tem zneskom se ne prodaja.

C. kr. okrajno sodišče v Radovljici, odd. II., dne 9. maja 1914.

2018

E 59/14/10

**Dražbeni oklic.**

Dne 7. julija 1914

dopoldne ob 10. uri, bo pri tej sodniji prisilna dražba zemljišča vl. št. 160 k. o. Tržič (polovica hiše št. 92 v Tržiču z dvoriščem).

Nepremičnine cenjene so na 1749 K 50 h.

Najmanjši ponudek znaša 875 K; pod tem zneskom se zemljišče ne prodaja.

Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnin, sme se pregledati pri tej sodniji.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglasiti pri sodniji najpozneje pri dražbenem roku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle uveljavljati glede nepremičnine same.

O nadalnjih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičnin pravice ali bremena, ali jih zadobé v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodniji, kadar ne stanujejo v okolišu te sodnije in ne imenujejo v tem sodnem okraju stanujočega pooblaščenca za vročbe.

C. kr. okrajna sodnija v Tržiču, dne 6. maja 1914.

2030

C 68/14/1

**Oklic.**

Zoper Janeza Kastelic, posestnika v Mazovniku pri Kamenvrhu, kojega sedanje bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Litiji, po Antoniji Janežič, posestnici v Kamenvrhu, tožba zaradi 276 K.

Na podstavi tožbe se je določil narok na  
16. junija 1914

ob 9. uri dopoldne.

V obrambo pravic tožanca se postavlja za skrbnika gospod Franc Miklavčič, župan v Moravčah. Ta skrbnik bo zastopal tožanca v oznamjeni pravnih stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se isti ali ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija v Litiji, odd. II., dne 9. maja 1914.

2085

E 104/14/9

**Oklic.****Dražba zakupodaje gostilniške obrti.**

Na podlagi tusod. sklepa z dne 7. maja 1914, E 304/14/8 bo dne

30. maja 1914

ob 10. uri dopoldne pri spodaj oznamjeni sodniji, v izbi št. 4, dražba v hiši št. 5 v Petrinji izvršene gostilniške obrti in koncesije.

Koncesija se da v zakup za eno leto in se ne bodo sprejeli ponudbe pod cenilno vrednostjo, ki znaša na leto 250 K, kateri znesek je tudi vsklicna cena.

Vsak ponudnik mora pred začetkom dražbe položiti 25 K varščine in sicer v gotovini.

Dražbene pogoje in listine, cenitveni zapisnik itd. smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj oznamjeni sodniji, v izbi št. 4, med opravilnimi urami.

C. kr. okrajna sodnija v Kočevju, oddelek II., dne 7. maja 1914.

2067

E 79/14/5

**Dražbeni oklic.**

Dne 6. junija 1914

dopoldne ob pol 9. uri bo pri spodaj oznamjeni sodniji, soba št. 2, dražba zemljišč, vložek št. 362, 533, 305, 356, 382 in 391 kat. obč. Rakitna.

Nepremičninam, ki jih je prodati na dražbi, je določena vrednost na 3260 K 83 h.

Najmanjši ponudek znaša 1973 K 92 h; pod tem zneskom se ne prodaje.

Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnin, smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj oznamjeni sodniji, v izbi št. 2.

C. kr. okrajna sodnija na Vrhniku, oddelek II., dne 18. aprila 1914.

**MÖHNUNG**

Herr Anton Raute zu Batenhorst schreibt:  
Nach Auslegen eines Kartons des rühmlichst bekannten **Rattentod (Felix Immisch, Delitzsch)** fand ich nach kurzer Zeit unter den Bohlen des Schweinestalles

**40 tote Ratten.**

Ich kenne kein besseres Mittel.

Zu haben in Kartons à K 1-20 und 0-60 in der **Engel-Apotheke in Laibach** und **Apotheke in Rudolfs Wert** und in fast allen Apotheken und Drogerien an allen übrigen Orten der Monarchie. 775 10-6

2115 6-1

Soeben erschien in Mitteilungen der k. k. Zentralkommission für Denkmalpflege XIII, Nr. 1:

**Der Tintoretto in Rudolfs Wert**

von

Michelangelo Baron Zois u. Dr. Anton Matějček

Preis K 2-

2114 3-1

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz Nr. 2.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

**Geographischer Bilderatlas  
aller Länder der Erde**

Herausgegeben von Prof. Dr. Hans Meyer und Dr. W. Gerbing

Erster Teil: **Deutschland in 250 Bildern**

zusammengestellt und erläutert von Dr. Walter Gerbing

In Leinen gebunden 2 Mark 75 Pf.

Ausführliche illustrierte Prospekte sind kostenfrei zu beziehen durch:

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung, Laibach,  
Kongressplatz Nr. 2.

Vom Guten das Beste!

**Puch-Räder****Pfaff-Nähmaschinen**

Zu haben nur bei der Firma

**IGN. VOK**

Spezialgeschäft für Nähmaschinen, Fahrräder und deren Bestandteile

**Laibach, Gerichtsgasse 7.**

1316 20-11



### Was Dichter besingen.

und Maler mit duftigem Schmelz edler Farbentöne malen: .. das herrliche Haar von Uppigkeit und Glanz .., das verlieren Sie, wenn Sie seine Pflege vernachlässigen. Mit Recht sind Sie betrübt, wenn Sie daran denken. Aber wenn Sie klug sind, ziehen Sie die einzige logische Folgerung und beginnen mit einer energisch durchgeführten Haarpflege. Verwenden Sie

### Dr. Dralle's Birken-Haarwasser

Sie werden überrascht sein über die wunderbare Wirkung, die Einreibungen mit diesem aus edelsten Grundstoffen hergestellten Haarwasser erzeugen. Sie fühlen sich verjüngt und spüren förmlich, daß Ihr Haar erquikt und lebensfähiger geworden ist. Erweisen Sie Ihrem Haar regelmäßig diese Wohltat, tun Sie es im Interesse Ihres Wohlbefindens und

Ihres guten Aussehens.

Kordern Sie ausdrücklich Dr. Dralle's Birken-Wasser in allen einschlägigen Geschäften K 2.50 u. 5.— Dralle - Hamburg und Bodenbach a. G.

2023 2 1

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

2

</